

Gedenktafelenthüllung in der Seliger-Siedlung bedeutete eine Premiere: Erstmals gedenkt Wien der Vertriebenen

Der Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) und die Bezirksvertretung von Wien-Favoriten enthüllten am 16. März in Wien 10, Sapphogasse 20, zwei Gedenktafeln.

Nachdem es am Vortag stark geregnet hatte, war bei der Feierstunde Kaiserwetter angesagt. Wolfgang Mussner hatte alle Vorbereitungen getroffen, und so konnte eine würdige Gedenkfeier ablaufen.

VLÖ-Vorstandsmitglied Gerhard Zeihsel konnte hochrangige Vertreter aus der Politik begrüßen: Für den Wiener Bürgermeister Häupl und Klubobmann Hatzl war LAbg. Volkmar Harwanegg (SPÖ) gekommen, weiters Bundesrat Mag. John Gudenus (FPÖ), Klubobmann LAbg. Mag. Hilmar Kabas (FPÖ) war mit den LAbg. Mag. Helmut Kowarik, Hubert Rogelböck und Heinz Christian Strache (alle FPÖ) anwesend, der 10. Bezirk – er wäre einwohnermäßig die drittgrößte Stadt Österreichs – war durch die Bezirksvorsteher-Stellvertreter Günther Titz (SPÖ) für Bezirksvorsteherin Hermine Mospölnitzer und Henriette Frank (FPÖ), die Bezirksräte Ing. Reinhard Rengshausen (LIF), Bernd A. Zeissel (FPÖ) und Steffi Bauer (SPÖ) vertreten, weiters Bezirksrat Alfred Bäcker (FPÖ-Meidling), den Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde Leo Zahel, der mit mehreren Vorstandsmitgliedern gekommen war, die Österreichische Landsmannschaft vertrat Gertraud Schuller, den Neuen Klub Kurt Kerschbaum, die Seliger-Siedlung der Obmann des Aufsichtsrates der Freischaffenden, Dir. Brixia. Herzlich willkommen geheißen wurden die Oberleaser Dorfmusik, die die Umrahmung der Feierstunde besorgte, die vielen Trachten- und Fahnenträger mit ihren Amtswältern der VLÖ-Mitgliedsverbände, Sudetendeutsche, Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen und Karpatendeutsche. Zeihsel begrüßte besonders die Gestalter der Feierstunde, VLÖ-Bundesvorsitzenden Dipl.-Ing. Rudolf Reimann, den Leiter des Sudetendeutschen Dokumentationsarchivs, Horst Mück und Lm. Ferdinand Lambert, der namens der Siedlung der Heimatvertriebenen eine Ansprache hielt.

Totengedenken

An die Begrüßung schloß das Totengedenken an, welches wir unseren vorausgegangenen Landsleuten, die die Grundlagen für uns Lebende geschaffen haben, schulden, betonte Zeihsel.

Ansprachen

Bezirksvorsteher-Stellvert. Günther Titz überbrachte die Grüße von Bezirksvorsteherin Mospölnitzer, zeigte in seiner Ansprache, daß er als Nicht-Heimatvertriebener diese Gedenkfeier zum Anlaß genommen hatte, sich mit der Materie eingehend zu beschäftigen. Er erinnerte an

das überaus große Ausmaß der Vertreibung von 14 Millionen Deutschen und zwei Millionen Toten nach dem Zweiten Weltkrieg. Er zählte die einzelnen vertriebenen Volksgruppen und deren Zahlengrößen auf, die ihre Heimat durch Flucht oder Vertreibung mit brutaler Gewaltanwendung verlassen mußten.

LAbg. Volkmar Harwanegg überbrachte die Grüße von Bgmr. Häupl und Klubobmann LAbg. Hatzl und beklagte in seiner Ansprache die Tatsache, daß aus der Geschichte keine Lehren gezogen werden und es heute – überall auf der Welt – wieder Vertreibungen gäbe. Diese Gedenktafeln mögen eine Mahnung an die Bevölkerung sein, friedliche Entwicklungen zu unterstützen. Grundlage sei das Wissen um alle geschichtlichen Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

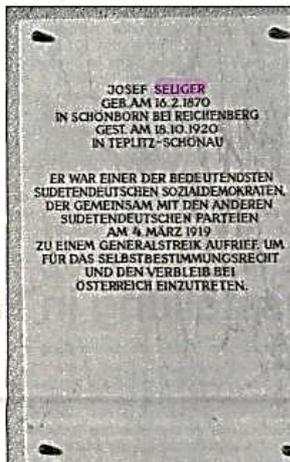


Zur ersten Gedenktafel sprach Dipl.-Ing. Rudolf Reimann. Er gedachte der schweren Zeiten von Flucht und Vertreibung und der langsamen Eingliederung in der neuen Heimat Österreich. Mit der Siedlung der Heimatvertriebenen (Seliger-Siedlung) war eine wertvolle Starthilfe gegeben worden. Die heimatvertriebenen Altösterreicher deutscher Muttersprache wären ein sehr wichtiger Faktor beim Wiederaufbau Österreichs gewesen und die gekommenen „Zerlumpte“ sind wertvolle Staatsbürger geworden. Mit den Gedenktafeln sei erstmals in Wien der Vertreibung offiziell gedacht worden.

Zur zweiten Gedenktafel skizzierte Horst Mück das Leben des verdienten sudetendeutschen Arbeiterführers Josef Seliger, der in seinem nur fünfzigjährigem Leben sehr viel für eine soziale und nationale Gerechtigkeit gewirkt hat. Unvergessen bleibt seine Organisation des Generalstreiks am 4. März 1919 für den Verbleib der sudetendeutschen Gebiete bei Deutsch-Österreich.

Ein Rückblick auf Geleitetes

Lm. Ferdinand Lambert (Donauschwabe) betonte als Sprecher der Bewohner der Seliger-Siedlung, was für eine Bedeutung die beiden Tafeln für sie hätten. Er erinnerte als Betroffener an die Jahre 1944 bis 1946, in welchen das Unglück des Zweiten Weltkrieges in besonde-



rem Maße über jene Volksdeutschen herein gebrochen ist, die aus den Ländern der ehemaligen CSR, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien stammen. Sie wurden ihres Hab und Gutes beraubt und aus ihrer angestammten Heimat vertrieben, aus dem einzigen Grund, weil sie Deutsche waren. Lambert erinnerte daran, wie sich das zerstörte Österreich den einigen hunderttausend Vertriebenen darbot: Lebensmittelknappheit und Wohnungsnot herrschten. In dieser Zeit wurde die Interessensgemeinschaft Volksdeutscher Heimatvertriebener (I.V.H.) durch die Sudetendeutschen Ing. Egon

Bodinger, Dr. Pecher und Leo Zahel sen. und dem Donauschwaben Dr. Sebastian Werni gegründet. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, sich für die Sorgen und Nöte der Heimatvertriebenen einzusetzen. Viele wohnten damals noch in Notunterkünften und Barackenlagern, das bekannteste war jenes in Simmering. In den Endvierziger Jahren wurde als Gegenmaßnahme die I.V.H.-Baugenossenschaft gegründet, mit dem donauschwäbischen Obmann Peter Hack – dem späteren Generaldirektor der großen „Sozialbau“. Die beiden Minister Oskar Helmer und Karl Maisei wurden Freunde und Förderer der Anliegen. Dadurch konnte eine unbürokratische Einbürgerung und mit 180 Millionen Schilling von 1951 bis 1953 die Seliger-Siedlung mit 210 Wohnungen und fünf Geschäftslokalen errichtet werden. Weiters wurden von der I.V.H. noch und 350 Wohnungen in den Siedlungen „Wienerfeld-West“ an der Laxenburgerstraße, in Graz und Einfamilienhäuser in Kapfenberg (Stoiermark) errichtet. Seit damals lebt nun schon die dritte Generation der Vertriebenen, aber inzwischen haben auch viele Einheimische eine Wohnung gefunden, betonte Lambert. Er schloß mit einem Dank der Bewohnerschaft an die Gemeinde Wien und die Favoriten Bezirksvertretung, der auch die Möglichkeit der Errichtung dieser beiden Gedenktafeln zu verdanken sei.

LAbg. Hubert Rogelböck hatte am 18. Mai 1994 mit den Bezirksräten Ing. Gerd Seeliger und Bernd Zeissel (alle FPÖ) anläßlich des 50. Gedenkjahres der Vertreibung von 1945 im nächsten Jahr in einem Antrag diese beiden Gedenktafeln gefordert.

Es sollte fast sieben Jahre brauchen, bis es zur Umsetzung kam, erinnerte der damalige Bezirksvorsteher-Stellvertreter Rogelböck und brachte den Wortlaut des Antrages zur Verlesung.

Die Enthüllung der beiden Gedenktafeln

Nunmehr war der Höhepunkt und Abschluß der Gedenkfeier gekommen. Bez.-Vorsteher-Stellv. Titz enthüllte eine Gedenktafel und Bundesvorsitzender Dipl.-Ing. Reimann die andere unter starkem Beifall der fast dreihundert Teilnehmer. Die schön gestalteten Mamortafeln geben ein schönes Bild beim Eingang in die Seliger-Siedlung ab. Mit der Österreichischen Bundeshymne, die von den Festteilnehmern mitgesungen wurde, endete der offizielle Teil dieser würdigen Feierstunde.

Bei Brötchen und Getränken wurden noch so manche anregenden Gespräche mit den anwesenden Politikern und den aus den verschiedenen Landsmannschaften stammenden Gästen geführt, begünstigt durch die milde Wetterlage.



Ehrt ein großes Sudetendeutsches (von links nach rechts): Die Herren Mück, Zeihsel, Reimann, Titz, Lambert, Rogelböck bei der Enthüllung der Gedenktafeln (im Hintergrund) in der Wiener Seliger-Siedlung.



Bel Kaiserwetter und im Besein vieler Prominenten wurde die feierliche Gedenktafelenthüllung in der nach dem bedeutenden Sudetendeutschen Josef Seliger benannten Wohnsiedlung in Wien-Favoriten durchgeführt.